

Vierte Reinigungsstufe soll bis Ende 2029 installiert sein

Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch gibt Start des Klärwerk-Ausbaus mit Ende 2026 an – Kosten von 18,9 Millionen Euro führen zu Gebührensprung

Wiesloch. (seb) Ziel ist die Elimination von Mikroschadstoffen etwa aus Reinigungsmitteln und Unkrautvernichtern, Hormonen, Medikamentenrückständen oder auch Spurenstoffen aus industriellen Prozessen: Der Abwasser- und Hochwasserschutzverband Wiesloch (AHW) will in seinem Klärwerk eine vierte Reinigungsstufe installieren. Wie aus einer aktuellen Pressemitteilung des AHW hervorgeht, soll der Bau Ende 2026 beginnen, für Ende 2029 ist die Fertigstellung geplant.

Die Investitionskosten werden laut AHW auf 18,9 Millionen Euro geschätzt und das Land hat bereits einen Zuschuss von 4,05 Millionen Euro zugesagt. Wie Oberbürgermeister Dirk Elkemann ergänzend im Gespräch mit der RNZ erklärt, werde „der Gebührensprung deutlich spürbar sein“: nämlich rund 71 Cent pro Kubikmeter mehr. Und das, nachdem der Wieslocher Gemeinderat bereits eine Gebührenerhöhung von 1,83 auf 2,14 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser ab Januar 2026 zugestimmt hat.

Es hätte aber um einiges teurer werden können, wie der AHW zuvor schon im Ge-



Ein weiteres Sedimentationsbecken neben den vorhandenen wird zur vierten Reinigungsstufe im Wieslocher Klärwerk gehören. Foto: Lerche

spräch mit der RNZ deutlich gemacht hat und jetzt einmal mehr betont: wenn man auf die gesetzliche Verpflichtung gewartet hätte.

Die entsprechenden Vorgaben der Europäischen Union (EU) gelten aktuell noch nicht für die AHW-Kläranlage, die für Wiesloch mit seinen Stadtteilen, Dielheim und Rauenberg mitsamt Ortsteilen,

Mühlhausen mit Tairnbach sowie Gauangelloch und Ochsenbach zuständig ist. Die Verpflichtung zur vierten Reinigungsstufe wird aber kommen, so der AHW: Bereits jetzt ist nämlich der Leimbach, in den das geklärte Abwasser geleitet wird, stark belastet.

Künftig auch die Mikroschadstoffe zu entfernen, die laut AHW „langfristig

Tiere und Pflanzen in den Gewässern schädigen können“, steigert die Wasserqualität und kommt nicht zuletzt den Menschen zugute – ein von der EU gesetztes Ziel. Handele der AHW im Vorgriff auf die Verpflichtung, so die Mitteilung, ergeben sich Vorteile, allen voran der erwähnte Landeszuschuss, der später geringer sein oder ganz entfallen könnte.

In die Überlegungen bezog der AHW auch die allgemeinen Preissteigerungen ein sowie die Konkurrenzsituation und die steigende Nachfrage nach Fachleuten, wenn die Pflicht für alle gilt.

Im Klärwerk wird gegenwärtig grober Schmutz mechanisch beseitigt, weiterhin werden Schadstoffe biologisch, durch auch in der Natur vorkommende Mikroorganismen, und chemisch, insbesondere über sogenannte Fällungsmittel, entfernt. Ergänzend soll nun ein Prozess installiert werden, der mit Aktivkohle, Ozon, spezieller Filtration oder kombinierten Verfahren „im Mittel 80 Prozent vieler Spurenstoffe entfernen“ soll, so der AHW.

Außerdem soll zu den drei vorhandenen ein weiteres Sedimentationsbecken hinzukommen, in dem sich zusätzlich Schmutzfracht aus dem Wasser absetzt. Das ist die teurere der denkbaren Varianten. Diese Entscheidung, schreibt der AHW, „haben sich die Vertreter der Verbandsversammlung nicht leicht gemacht“, die Verfahren seien, nachdem der Beschluss zum Ausbau des Klärwerks im April 2023 gefallen war, „gründlich ge-

prüft“ worden. Der AHW habe dabei mit Experten, Behörden und anderen Klärwerken zusammen gearbeitet und im Juli dieses Jahres die nötigen Weichen gestellt.

„Diese gezielte Investition in moderne Technik und Nachhaltigkeit sind für uns alle und unsere Umwelt essenziell“, schreibt der AHW. Oberbürgermeister Elkemann betont, dass so für die Abwasserentsorgung ein „deutlicher Fortschritt“ erzielt werde. „Wir leiten dann in den Leimbach ein wesentlich saubereres Abwasser ein, als das bislang der Fall ist.“

Der AHW räumt ein, dass die vierte Reinigungsstufe bei manchen Spurenstoffen „wenig hilft“. Ein Beispiel seien die stark diskutierten per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS), die „Ewigkeitschemikalien“, die etwa in Antihaltbeschichtungen und Kleidung vorkommen. Daher lautet der Appell des AHW, „die Verwendung von potenziell schädlichen Chemikalien so weit wie möglich zu reduzieren. Jeder einzelne Bürger kann mithelfen, die Umwelt zu schützen.“

ⓘ Info: www.ahw-wiesloch.de